

Deutschstunde

Michael Hilmer, Q12, 12.03.2014

Siegfried Lenz

- 1926 Geburt in Lyck
- 1943 Einberufung in die Kriegsmarine
- 1945 Desertion und Einlieferung in Kriegsgefangenenlager
- Studium in Hamburg
- 1949 1. Ehe
- 1950/51 Arbeit als Redakteur bei der Zeitung Die Welt
- 1950 Erscheinen des Romans Es waren Habichte in der Luft
- 1968 Veröffentlichung des Romans Deutschstunde
- Unterstützung der SPD und der „Neuen Ostpolitik“ Brandts
- 2010 2. Ehe



Siegfried Lenz (1969) ¹

Erzählstruktur und Sprache

- Dreifache Erzählstruktur:
 - Rückblick auf den eigenen Aufenthalt in einer Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche durch Sigg Jepsen
 - Diplomarbeit über ihn und seine Erfahrungen
 - Bericht von Sigg in Form der Strafarbeit während seines Aufenthaltes
- Sprache:
 - Keine Kennzeichnung wörtlicher Rede
 - Häufig Hypotaxen und Ellipsen
 - Addressierung an die Leser

Handlung

Sigg Jepsen befindet sich nach dem zweiten Weltkrieg (ca. 1950) in einer Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche. In dieser soll er eine Arbeit über die „Freuden der Pflicht“ schreiben, was ihm jedoch aufgrund zu vieler Eindrücke nicht gelingt. Er wird deshalb in einer Einzelzelle untergebracht, in der er – ohne äußere Beeinflussung – am Aufsatz arbeiten kann.

Er beschreibt, wie sein Vater Jens Ole Jepsen im Jahr 1943, der „nördlichste Polizeiposten Deutschlands“, ein Malverbot gegenüber dem Bekannten Max Ludwig Nansen, einem berühmten expressionistischen Maler, auszusprechen und zu überwachen hat.

Aufgrund der unterschiedlichen Mentalitäten beider Personen – Jepsen als rigoroser „Pflichterfüller“ und Nansen als Freigeist – geraten sie immer wieder aneinander. Im Laufe der Geschichte versucht der Polizist versteckte Bilder aufzuspüren und geht seiner Pflicht sogar nach der Kapitulation Nazi-Deutschlands nach und verbrennt Werke Nansens.

Sigg, der sich zu Nansen geborgener als im eigenen Heim fühlt, versucht die Bilder vor seinem Vater zu schützen. Um dies zu erreichen, schreckt er nicht davor zurück, die Malereien zu stehlen und

¹ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/62/Bundesarchiv_B_145_Bild-F030757-0015%2C_Siegfried_Lenz.jpg, Bundesarchiv

anschließend zu verstecken. Daraus entwickelt sich eine Paranoia, die letztlich dazu führt, dass er in die Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche eingewiesen wird.

Literaturepoche und Charakterisierung

Deutschstunde ist ein Roman der Nachkriegsliteratur. Es beschäftigt sich mit der zentralen Frage, inwieweit Schuld und Pflicht im Nationalsozialismus ineinander verflochten waren. Dabei stellen die Charaktere Siggi und Jens Ole Jepsen die zwei Motive dar.

Siggi ist zu Beginn der Geschichte (1943) zehn Jahre alt und verbringt viel Zeit beim Maler Max Ludwig Nansen. Als Siggis Vater den Auftrag bekommt, diesen wegen einem Malverbot zu überwachen, hilft der Junge dem Maler, indem er Bilder, die bedroht sind, versteckt. Er setzt sich damit bewusst über das Gesetz hinweg, da er damit gegen das NS-Regime arbeitet und sich danach auch gezwungen sieht, die Gemälde zu stehlen.

Jens Ole Jepsen hingegen führt jegliche Befehle aus, die ihm zugetragen werden. Dabei unterscheidet er nicht nach moralischen Maßstäben. Außer einer dreimonatigen Haftstrafe wird er nicht zur Rechenschaft gezogen, obwohl er seine „Pflicht“ Nansens Bilder zu zerstören auch nach der Auflösung des Naziregimes fortsetzt.

An den Schicksalen beider kann man eine Kritik von Lenz erkennen: Diejenigen, die unter dem Einfluss der Nationalsozialisten gehandelt haben und damit nur ihre Pflicht getan haben, werden nach dieser Zeit nicht weiter belangt, während diejenigen, die sich über Gesetze hinwegsetzen, um moralisch Korrektes zu erreichen, bestraft werden.